

Schulbuben-Liebespoesie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 46: **Kind von Heute**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nichte. — Ich fragte weiter, ob sie sich auf die Ehe freue? Sie antwortet: Oh ja, besonders auf die ersten vierzehn Tage.

Eine Sechzehnjährige, die bereits einen ganzen Chor von Verehrern hatte, gestand mir auf eine diesbezügliche Frage mit verblüffender Offenheit: Ich mache mir eigentlich nichts aus ihnen, aber ich lerne doch dabei, wie man die Männer behandeln muß.

Eine andere Sechzehnjährige, die ich gefragt hatte, was sie von den Männern halte, meinte mit resignierter Bewegung: Ach Gott, sie sind sich doch alle gleich.

Ich schwankte lange, ob ich solche Gesten, solche Worte, als Naivität und Alltugheit abtun solle; — wenn ich aber den Ernst bedenke, der mich aus solchen Szenen immer wieder anspricht, so will mir dieses nicht genügen. Ich glaube vielmehr, es liegt eine bittere Resignation in solchen Worten. Die ganze verhaltene Romantik der Jugend sucht in diesen Zynismen schützende Zuflucht. Es steckt viel kluges Vorbeugen gegen Enttäuschung in dieser Methode und das spricht für gute Art und klare Einsicht. Aus den sozialen und moralischen Wirren der Nachkriegszeit kristallisiert sich heute ein neuer Typus heraus: Ein Vertreter neuer Sachlichkeit. Er sucht die natürliche Linie wieder zu finden, und man stoße sich daher nicht allzusehr daran, wenn er das Nüchterne vorläufig noch zu sehr betont.

Lieber Rebelspalter!

Der Bub von unserm Nachbar, der Sekundarschüler Hans, war im Kino. Er hat leichtgeschürzte Tänzerinnen gesehen und er brannte darauf, von den glatten Beinen, von den jauglatten Beinen der Girls zu erzählen.

Er rennt also aus der flimmerigen Bildungshalle nach Hause, landet mit gerötetem Kopf in der Stube und beginnt. Pöblich bemerkt er aber den fünfjährigen Magli in einer Stubenecke, unterbricht sich und sagt zum Vater: „Hm, d'Stube isch nüüd gwüüsch!“

Und während sich der harmlose Papa verwundert den Stubenboden anschaut, meldet sich der Magli aus seiner Ecke: „Ez gang i z'Traß nüüd use!“

M. Sch

Frage ich den vierzehnjährigen Heini: „Na, was willst du werden?“

Sagt der kleine Mann: „Blasiert, radikal und dann Bonze!“

Kirsch-Dettling

garantiert reingebranntes Qualitätskirschwasser
Arnold Dettling, Brunnen
Gegründet 1867

Zehn Gebote für Erzieher

Eine schweizerische Zeitschrift, die sich an die Eltern wendet, hat ein Preisausgeschrieben über „10 Gebote für Erzieher“ erlassen. Ich habe mich an diesem Preisausgeschrieben mit folgendem Beitrag beteiligt. Er ist in erster Linie für Väter und die es werden wollen berechnet:

1. Schaff dir ein Auto an. Dein Sohn wird dich sonst als einen Trottel ansehen.
2. Vergiß auch das Sportflugzeug nicht. Deine Kinder werden dir alsdann bereits etwelche Sympathien entgegenbringen.
3. Am besten aber tuft du, ihnen sowohl Auto als Flugzeug zu schenken. Dein Sohn wird dich alsdann einigermaßen gelten lassen und dich dann und wann einladen, d. h. wenn seine Freundin absagt oder wenn er kein Geld mehr hat.
4. Wenn du alsdann mit eben diesem fünfzehnjährigen Herrn und seiner Freundin resp. mit deiner vierzehnjährigen Tochter und ihrem Galan ausfährst, so verhalte dich diskret. Zahle, ohne mit der Wimper zu zucken und zeige dich überhaupt als ein Mann von Welt.
5. Sage nie: Ich habe kein Geld. Das kann die Jugend von heute nicht verstehen. Sie werden dich sonst fragen: Warum hast du uns denn auf die Welt gestellt?
6. Rate deinen Kindern dringend davon ab, Theater, Konzerte und Gemädegalerien zu besuchen. Nimm sie vielmehr so früh wie möglich, am besten schon im Säuglingsalter, regelmäßig in den Kino. Dort werden sie die nötige Widerstandskraft gegen geistige Versuchungen finden, die sie auf die schiefe Ebene der Armut bringen könnten.
7. Bring deinen Kindern soviel als möglich illustrierte Zeitungen mit nach Hause. Die Schönheitskonkurrenzen, die dicksten, dünnsten, berühmtesten, schönsten, verbrecherischsten Männer und Frauen der Welt, die Bilder der Sportgrößen und der Paläste der Kinostars werden sie schon früh dazu bringen, die Weiterentwicklung der Welt und ihren tiefen Sinn freudig zu bejahen.
8. Wenn du deinen männlichen Nachkommen unbedingt eine geistige Anregung verschaffen willst, die sie nicht zu sehr von den hehren Pflichten des Alltags abzieht, melde sie bei einer politischen Partei an.
9. Gib dir keine Mühe, deine Kinder sexuell aufzuklären. Solltest du aber selbst auf diesem Gebiet dann und wann



Schwierigkeiten begegnen, so wende dich vertrauensvoll an sie. Sie werden dir jeden gewünschten Aufschluß geben.

10. Gräme dich nicht, wenn sich deine Kinder trotz deines entgegenkommens und deiner erstklassigen Erziehungsmethoden von dir losjagen.

S. R.

Schulbuben-Liebespoesie

In einem alten Schulbuch finde ich folgendes Fragment einer Schüler-Liebeserklärung aus meiner Jugendzeit:

Du siehst grad aus wie jenes Bild,
das ich Dir einmal zeigen will,
die rosigen Dohrchen bekränzt und geschmückt,
mit braunen, krausen Haaren
ich bin so ganz entzückt.
Oh Dorchchen, mein Herzchen, wie lieb ich
Dich doch,
oh'n Dich wär das Leben ja nichts als
ein Joch!
Du bist nun ein für allemal, mein aller-
größtes Ideal!

Mein Töchterchen aber erhielt gestern folgenden Vers:

Dora.
Schlanckraffige Beine
Hüftengang
goldtoniger Körper.
Du kleine Heze
mich hat's.

Frau Riri

